

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rattenfänger von Hameln

Nessler, Victor E.

Wolff, Julius

Leipzig, 1879

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-84320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84320)

Wehe! Wehe! Seine Lieder
Drangen aus der Hölle Grund!

Ethelerns.

Haltet ein! Euch trägt ein Schein!
Schuldlos ist er! Haltet ein!

Der alte Sonneborne.

Schweiget alle! Mit dem Schwert
Schirme ich hier Recht und Herd!
Setzt in Thurm den Bösewicht!
Morgen auf das Hochgericht!

Ethelerns.

Ja, heute in den Thurm! Es sei!
Der Morgen spricht ihn wieder frei.

Alle (außer Ethelerns).

In den Thurm den Bösewicht!
Morgen auf das Hochgericht!

(Vorhang fällt.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Vor der Stadt Gameln. Links Kirchenportal mit einer Madonnenstatue und einer ewigen Lampe; davor freier Platz mit dem steinernen Tisch und Stuhl des Freigerichts. Rechts Gebüsch; der freie Raum stößt an die breitflutende Weser. Links eine Brücke und hinter ihr die Fischerhütte Rögners. Hintergrund der Koppelberg.

Gertrud (kommt aus dem Fischerhaus).

(Auf der Brücke.)

Verrathen und verloren!
Ach, alles Wind und Spreu,
Was mir sein Mund geschworen!
Gerichtet und vernichtet
Die Liebe und die Treu'!
O Strom mit deinen Wogen,
Ich segne deinen Lauf!

Die Welt hat mich betrogen,
Nimm du die Arme auf!

(Am Ufer.)

Mir wandelte ruhig des Tages Lauf,
Wie harmlos der Nacht ich vertraute —
Da ging der Himmel der Liebe auf
Dem Auge, das nie ihn erschaute.
Es drang ins Herz der geweihte Strahl
Von Deinen bezaubernden Blicken,
Und der die Ruh' aus dem Busen mir stahl,
Erfüllt ihn mit Wonne-Erquickten.

Du bist mein Tag und meine Nacht,
Mir Blume und Stern gewesen;
Im Herzen hat all die Liebe gelacht,
Die ich Dir in den Augen gelesen.
Da habe ich Dir Alles, was ich nur bin,
Was geschmückt mein erwachendes Leben —
Das hab' ich Dir Alles, ach Alles dahin
In gläubiger Liebe gegeben.

Der Stern ist erloschen, die Blume verdorrt —
Mein Busen ist öd' und voll Schauer —
Fort zogst du, zu anderer Liebe fort —
Ich stehe in Klage und Trauer.
Verloren mein Alles, verloren, o Gott —
Die Treue, die er mir geschworen!
So steh' ich am Ziele, mit Hohn und mit Spott
Verworfen und ewig verloren! —

(Vor der Madonnenstatue am Kirchenportal.)

O heilige Mutter der Schmerzen!
Du kennst mein Weh und Leid;
Hilf du dem verrathenen Herzen
Der unglücksel'gen Maid. (Niederknieend.)
Bewahr' mich vor dem Bösen,
Der schrecklich nah' mir steht,
Und laß mich ihn erlösen!
Das ist mein lezt' Gebet.

(Vor den Gerichtssteinen.)

Hier klirren seine Ketten —
Hart wie der Stein ist das Gericht!

Hier muß ich ihn erretten!
 Mein Gott, mein Gott, verlaß mich nicht!

(Posaumentöne aus der Ferne.)

Sie nahen! Volk und Richter nah'n —
 Bald ist's um ihn und mich gethan!

(Ab rechts in's Gebüsch.)

(Volksmassen, erst in einzelnen Gruppen, dann immer dichter, auch größere Kinder dabei, füllen den Raum rechts bis zum Strom und nahe zur Brücke — zwischen Brücke und Portal hervorkommend.)

Chor.

Der arme Sünder — weh' dem Mann! —
 Gefangen in der Hölle Bann,
 So harret sein der Tod allein.
 Gott schüt' uns alle vor dem Stein!

Der Gerichtszug. Voran: Berthold von Sunneborne im Harnisch und mit dem Schwert an der Seite, in der Hand den weißen Stab, der über den Verbrecher zu brechen ist. Neben ihm die sieben Schöffen, dabei Ethelerns. Alle (Schultheiß und Schöffen) bleiben vor der Gerichtsstätte stehen. Wenn die Gruppen geordnet sind, die Schöffen um den Schultheiß stehen (der Bürgermeister und seine sieben Zeugen stehen noch beim Volk) läutet auf dem Thurm der Kirche das Armeilünderglöckchen zum ersten Mal — als Zeichen für den Anfang des Gerichts.

Stadtschultheiß Berthold von Sunneborne

(tritt an den Steintisch vor dem Steinisch und legt den weißen Stab auf denselben. Indem er dann sein Schwert zieht, entblößen sich alle Häupter des Volks, Verneigung, und zweites Läuten der Hochgerichtsglocke. Schultheiß und Schöffen nehmen ihre Plätze um den Steintisch ein. Bewegung im Volk, das nach rechts hin blickt, von woher Hunold gefesselt geführt wird, während die Glocke zum dritten Mal läutet. Sobald Hunold vor dem Tisch steht, Todtenstille. Der Schultheiß klopft mit dem Gerichtsstab.)

Schöffen des Gerichts, ich frage:
 Stehen wir an Ort und Tage
 Heut' zu Freigericht und Klage?

Ethelerns (als Schöffe).

Ja, Herr Schultheiß! Recht zu pflegen,
 Heute Freigericht zu hegen —
 Fordr' ich auf zum ersten Male,
 Fordr' ich auf zum zweiten Male,
 Fordr' ich auf zum dritten Male!

Schultheiß.

Ward es kund auf allen Wegen,
 Daß ein Freigericht wir hegen?

Ethelerns.

Ruf und Glocke hat beschieden
Alles Volk zum Stein am Tage.

Schultheiß.

Schirm', o Herr, das Recht hienieden,
Schirme des Gerichtes Frieden!
Kläger, rufe Deine Klage!

Grunwelholt

(tritt vor, legt die geschnitzte Wisenwurzel auf den Tisch).

Ich erhebe Klage,
Vor dem Stein am Tage:
Mit des Zaubers Teufelschlingen
Wollte der gefang'ne Fremdling
Meiner Tochter Herz bezwingen.
Wahrheit ist's bei Gott! In Ehren
Sieben Zeugen sind bereit hier,
Meine Klage zu beschwören.

Ethelerns.

Welches Auge hat gesehen,
Daß von Singuf kam der Zauber,
Der in Eurem Haus geschehen?

Grunwelholt.

Weil, eh' sich der Zauber regte,
Er in meinem Haus ihn legte.

Schultheiß (zu Ethelerns).

Troket nicht der Klage länger,
Deren Wahrheit ich erkannte,
Denn ich sah wie der Bedränger
Geist und Herz der Jungfrau bannte.

(zu Hunold Singuf)

Hunold Singuf, sprich die Wahrheit!
Off'ne That will laut Bekenntnis!
Herrscht nicht ohne Dein Geständnis
Doch vor Gott die volle Klarheit?

(Hunold schweigt.)

Wulf.

Gebt dem Folterknecht ein Zeichen!
Traun, das bricht sein stolzes Schweigen.

Anderc Stimmen.

Auf die Folter! Auf die Folter!

Wulf.

Laßt die Mäus' an ihm sich rächen,
Maus und Ratte ihm am Kragen
Unter einer Schüssel nagen —
Das bringt ihn gewiß zum Sprechen!

(Gunold kirt aus Erregung mit den Ketten.)

Schultheiß.

Seid zum Schwur bereit Ihr Zeugen?

Die sieben Zeugen.

Ja wir sind es!

(Die Sieben legen Hut und Waffen nieder, knien auf die Erde hin und schwören mit erhobenen Schwurhngern:)

Daß die Schandthat er vollbracht
Als ein Werk der finstern Macht,
Darauf schwören diesen Eid
Wir auf Gott und Seligkeit!

(Nachdem die Zeugen sich wieder erhoben haben)

Gthelerns.

Zeugen, Euren Schwur in Ehren!
Dennoch kann mich nichts bekehren
Von dem wohlervog'nen Glauben,
Daß der Sanger nicht der Jungfrau
Leib und Seele wollte rauben.
Rache nur war sein Begehren,
Weil Ihr ihm zu Euren Frommen
Den verdienten Lohn genommen
Und die kühn geheißte Spende
Führte zum erwünschten Ende. —
Nur den Kuß sich zu erringen,
Ihn durch Zauber zu erzwingen,
War sein Wille, weiter strebte
Nicht sein Wunsch. Gewiß, er bebte
Selbst zurück vor bößern Dingen!

Schultheiß.

Strenges Recht gebent die Klage.
Singuf schwieg auf meine Frage;

Gott allein vermag zu prüfen
 In der Menschenseele Tiefen:
 Sein Gericht bleibt unvergessen
 Vor dem Stein am jüngsten Tage.
 Doch für uns ist das vermessen!
 Hört, Ihr Schöffen, meine Frage:
 Hat der Mann die That verbrochen,
 Mit verpönten Zauberstücken
 Eine Jungfrau zu berücken?
 Wird das „Schuldig“ ihm gesprochen?

Sechs Stimmen.

Ja, er hat die That verbrochen!

Ethelens schweigt und schüttelt mit dem Kopf. Der Richter erhebt sich, nimmt seinen Helm ab. Das Volk fällt auf die Kniee, während er das Urtheil kundgibt; nur die Schöffen bleiben sitzen.)

Schultheiß.

Dann wird sie nach Recht gerochen!
 Auf des Zaubers Schuld und Noth,
 Hunold Singuf, steht der Tod!
 Flammen sollen Dich verzehren!
 Gott mag Dein Gebet erhören!

Chor des Volks.

Gott mag sein Gebet erhören!

(Hunold wankt, seine Kniee beben. Da drängt sich aus der Menge Gertrud hervor und stürzt in den Ring hinein zu Hunold.)

Gertrud

(ihre Rechte auf Hunolds Schulter legend).

Er ist mein! Ich will sein Leben!
 Gebt es, Ihr müßt mir es geben!

Chor des Volks.

Willst den Zauberer Du befrei'n?
 Nein! Nein! Nein!

Schultheiß *(den Stab erhebend).*

Ruhe heisch' ich vor dem Stein!
 Meine Pflicht an dieser Stätte
 Ist's, daß jedes Recht ich rette,
 So dem Manne, wie dem Weibe,
 Daß vor Schwert und Strang und Kette
 Dieser Stein in Ehren bleibe!

Will die Jungfrau Schuld und Noth
 Des Verbrechers auf sich laden,
 So gibt Kaiser Karls Gebot
 Uns das Recht, ihn zu begnaden.
 Willst Du, Maid, daß Dir das Leben
 Diefes Mannes sei gegeben? (Gertrud nicht bejahend.)

(Zu Hunold gerichtet.)

Du bist frei! in Kaisers Namen
 Löf' ich Dich von Tod und Banden!
 Deinem Loos ist sie geweiht,
 Die vom Tode Dich befreiet.
 Doch Urfehde sollst Du schwören,
 Und wer Dich nach dreien Tagen
 Kann ergreifen und ereilen,
 Darf Dich rügefrie erschlagen,
 Und sie wird Dein Schicksal theilen.
 Scheidest Du und kehrest nimmer?

Hunold.

Ja!

(Der Schlichter wirft den Gerichtsstab auf den Tisch; das Schwert steckt er in die Scheide.)

Gertrud

(umschlingt Hunold und nach einem langen, thränenüberströmten Blick.)

Leb' wohl, leb' wohl auf immer!

(Sie eilt durch die plahmachende Menge auf die Brücke, von welcher herab sie sich in den Strom stürzt.)

Hunold

(noch in Ketten, die eben gelöst werden sollen, von den Stadtknechten festgehalten.)

Wehe, wehe! Gertrud! Wehe!

Rüguer (auf der Brücke).

Todt, todt, todt mein Kind!

Mein alles!

Wehe ewig! Sie ist todt!

(Hunold zerreißt die Ketten, schleudert die Knechte zurück, eilt zum Strom.)

Chor des Volks.

Wehe, wehe, welch ein Ende!

Wehe! Gottes Hand ist schwer!

(Während Hunold durch die Volksmenge zur Brücke eilt, fällt der Zwischen-Vorhang.)

Zweite Scene.

Dieselbe Scenerie. Das Portal der Kirche mit Blumengewinden geschmückt. Beim Aufgehen des Vorhangs ist der Hochzeitszug des jungen Sonneborne und der Regina bereits im Gang, der Platz rechts bis zum Strom mit Volksgruppen besetzt. Der Zug kommt zwischen Kirche und Brücke hervor und geht um den Gerichtsplatz in's Portal. Das Glockenläuten dauert fort, bis der Zug, auch das Volk, in der Kirche ist, diese geschlossen wird und der Orgelklang und Choralgesang in der Kirche beginnt. Der Platz ist nun leer — nur jenseit des Stroms kniet der alte Fischer Rögner mit Knechtchen allein vor seiner Hütte. Aus der Ferne Hunolds Schalmel. Dann der Zug der Kinder, bunte Reihe, alle still dem Gesang Hunolds lauschend. Um den Gerichtsstein, um welchen auch dieser Zug geht, Stillstand. Der alte Rögner erhebt sich, während Knechtchen freudig nach der Kinderschar die Händchen ausstreckt.

Trauungsgefang (in der Kirche).

Erschleuß, o Herr, des Himmels Thor!
 Durch deiner Gnade Strahl
 Erheb' zu deinem Thron empor
 Die Herzen treuer Wahl.
 Fest steht ihr Bund für alle Zeit,
 Wenn deine Vaterhand ihn weiht.

Hunold.

Rache hab' ich Dir geschworen,
 Stadt, für meiner Gertrud Noth!
 Härter als durch jähen Tod
 Sei Dein Liebste Dir verloren!

Nun folget mir fröhlich, Ihr Kinderlein,
 Wir wollen lustwandeln und singen.
 Die Fischlein der Weser die spielen so fein,
 Die sehen wir schwimmen und springen;
 Und über die Brücke und über den Steg
 Da geh'n wir zum lustigen Berge,
 Durch Beeren, so süß, und durch Blumen den Weg
 Zum goldigen Schlosse der Zwerge.

Das goldige Schloß, o das müßet Ihr seh'n,
 Die springenden Brunnen im Garten,
 Die Fahnen, die hoch auf den Thürmen weh'n,
 Und Lanzen für Euch und Standarten,
 Und Armbrüste, Helm' und Trompeten genug
 Und Panzer mit Schuppen und Spangen —

Da spielen wir Ritter in herrlichem Zug,
Und spielen auch Jagen und Fangen.

Bald seht Ihr die Tanne mit goldigem Schein
Und silberne Tische voll Gaben,
Denn da ist ja alle Tage Christkindlein
Für Mägdelein und für die Knaben.
Und Puppe und Pferd und viel zierlich Gethier,
Die plaudern wie Ihr, und die singen
Und wissen noch schönere Märchen wie Ihr,
Und allwärts die Harfen erklingen.

Noch weiter im Land da sind allerhand
Der köstlichsten Früchte gewachsen,
Da winket mit sieben Burgen ein Land
Euch jungen, erblühenden Sachsen! —
Da zieh'n wir hinein und steigen hinauf,
Da klingen Euch Symbeln und Glocken!
Bald thut die gewaltige Pforte sich auf,
Dann springet hinein mit Frohlocken!

Trauungsgefang.

Herr, sende deinen Engel aus,
Zur Hand das Flammenschwert,
Daß er vor der Getreuen Haus
Des Bösen Ansturm wehrt.
Dann ist ihr Leben dir geweiht,
Du Herr der Welt, in Ewigkeit.

Gunold.

Was quillst du aus dem Dom hervor,
Die Brust bestrickend, frommer Chor!
Soll hemmen deiner Töne Macht
Die Rache? — Nein! Sie sei vollbracht!

Gunold führt die Kinder über die Brücke, eilt dann zurück, reißt das Kirchthor auf
und ruft hinein:)

Die Ihr mein Liebstes mir geraubt,
Die Rache fällt auf aller Haupt!
In ew'ger Trauer sollt Ihr steh'n,
Nie Eure Kinder wiederseh'n!

(Aus der Kirche stürmt alles hervor und will zur Brücke dringen.)

Chor.

Welch Schreckenswort!
 Wo ist er? Fort!
 Wo ist er? Dort!
 Er drohet Schmach!
 Ihn nach! Ihn nach!

Hunold

(jenseit der Brücke seine Schalmei als Zauberstab schwingend).

Nur ein Mal noch gehorche mir,
 Du finst're Macht, dann folg' ich dir!
 Die letzte Rache, sie ist mein!
 Brich ein, du Brückenbau, brich ein!

Chor des Volks.

Die Brücke! Weh!
 Der Strom — die Kinder!
 O rettet — rettet!
 Wehe! Wehe!

(Die Brücke stürzt in die Wogen. In demselben Augenblick öffnet sich der Berg. Der Eingang in den Berg muß so hoch liegen, daß das Publikum denselben noch sehen kann, wenn das aus der Kirche herausströmende Volk am diesseitigen Ufer steht und den Platz füllt. Das offene hohe und breite Thor des Bergs zeigt einen reizenden Hintergrund — ein grünes sonniges Land mit sieben Burgen, auf die Sage vom Sachsenland in Siebenbürgen hindeutend. Hunold führt die Kinder zum Bergthor, in das sie jubelnd hineinspringen. Auch Knechtchen ist nachgesprungen, ihr nach Rogners. Hunold hält Knechtchen zurück und legt sie in Rogners Arm, der sie ans Herz drückt und mit ihr den Berg hinabsteigt. Dann läßt Hunold noch einmal die Schalmei ertönen und geht selbst in den Berg, der sich nun schließt.)

Chor des Volks.

Wehe! Wehe!

(Vorhang fällt.)



Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

er
en
ab
en
nt
in
r.
dt
ey

